Busen gesteckt, wie um nach etwas dort Verborgenem zu fassen. Mit der Linken hielt er den Stuhl gefaßt, auf welchen Graf Heinrich festgebunden war. Auch seine Augen hatten bisher in derselben Richtung geschaut, wie die der Uebrigen; allein eben jetzt war ein Entschluß in seiner Seele reif geworden, der ihm gebot, seinen Blick ganz wo anders hin zu wenden. So schaute er denn unverrückt und wie festgebannt auf die Hand des Meister Adam, ob diese sich bewege und aushole zum tödtlichen Streiche.

Es war ein furchtbarer Moment, als nun der Ritter Olivier seine Fahne schwenkte. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Brust der Zuschauer, sowohl von dieser, als von jener Seite. Der Scharfrichter erhob sein Schwert, er holte weit aus, aber in demselben Augenblicke sank er, wie vom Blitze getroffen, zu Boden und das Schwert flog ihm weit über das Schaffot hinab aus der Hand. Willibald von Sperberseck hatte sich mit all' seiner Kraft auf ihn geworfen und stieß ihm den Dolch, den er auf der Brust verborgen gehalten hatte, mit solcher Wucht in die Brust, daß der Stahl am Hefte abbrach. In demselben Augenblicke aber, wie er den Stoß geführt hatte, warf er sich zur Seite den Bergabhang hinab und flog mehr, als er rannte, Mömpelgard zu.

Alles dieß war das Werk einer Sekunde gewesen; ja, so schnell ging diese That vor sich, daß die Reisigen des Herzogs erst daran dachten, den jungen Mann zu verfolgen, als dieser schon den Berg halb hinabgerannt war. Nun aber machten sich ihrer Hunderte zumal an seine Einfahung. Sie gaben ihren Pferden die Sporen und verfolgten ihn in mächtigen Sätzen. Auch der Herzog war auf sein Roß gesprungen, aber wie er nun den Blick auf den Grafen Heinrich wandte, der, ohne zu zucken, den Todesstreich erwartet hatte, da überkam ihn urplötzlich ein anderer Geist. Es war, als sey der bösartige Genius, der ihn bis vor wenigen Minuten noch beherrscht hatte, gleich einem Nebel vor dem Sonnenlichte verschwunden. Die ruhige Würde, der kalte Muth, die übermenschliche Todesverachtung, welche der Graf von Württemberg gezeigt hatte, trotzten dem kühnen Herzog eine Achtung ab, von der er sich zwar keine Rechenschaft ablegen konnte, die aber sein ganzes Wesen umänderte.

„Haltet ein", schrie er plötzlich mit seiner gewaltigen Schlachtenstimme. „Niemand wage es, den Jüngling zu verfolgen, der den armen Meister Adam erdolchte. Er that es in der Vertheidigung seines Herrn und wagte sein eigenes Leben, das Leben seines Gebieters zu retten. Kein Mensch soll ihm ein Härchen krümmen, und wenn er zehn Morde in gleicher Absicht begangen hätte. Zurück!" schrie er nochmals, „zurück! dem Jüngling soll man nichts anhaben, denn bei den heiligen drei Königen, ich wollte, ich könnte mich gleich treuer Diener rühmen."

„Zudem ist Meister Adam nicht einmal todt", sagte plötzlich eine Stimme neben dem Herzog, in der dieser den todtgeglaubten Scharfrichter selbst erkannte. „Der junge Bursche hat zwar gut genug zugestoßen und auch kräftig genug war sein Stoß, aber er dachte nicht daran, daß ich ein Panzerhemd unter meiner Kleidung trage. Mit der Hinrichtung wird es wohl für heute vorüber seyn?" setzte er dann fragend mit leiser Stimme hinzu. „Ich für meinen Theil könnte es wenigstens nicht über mich gewinnen, dem Manne den Kopf abzuschlagen, der dem Tode so heldenmüthig getrotzt hat."

Der Herzog erröthete bis über die Stirne, aber dießmal war's nicht Zorn, sondern Scham. Er rief den Ritter Claude von Neuchatel herbei und flüsterte ihm einige eilige Worte zu, welche diesen sichtlich mit Freude erfüllten.

„Und wohin, Herr Herzog? Wieder nach Boulogne?" frug der Ritter leise.

„Nein, bei Gott, nicht nach diesem traurigen Aufenthaltsorte, sondern nach Lüremburg", erwiederte der Herzog, „und ein so ritterlich Gefängniß soll er haben, als nur je Einem zu Theil wurde. Würde mich mein Schwur nicht binden, auf der Stelle, ließe ich ihn ganz frei; denn nie hat ein tapfereres Herz in einer menschlichen Brust geschlagen, als bei dem Grafen Heinrich von Mömpelgard."

Mit diesen Worten sprengte er von dannen und überließ den Grafen der Sorge des Ritters Claude von Neuchatel, und einem ritterlichen Gefängnißwärter hätte er ihn nicht übergeben können.

(Fortsetzung folgt.)

Backnang.

Im Hause des Schuhmachers Gaiser in der Staig wird am

Dienstag den 29. Oktbr. 1862,
Nachmittags 1 Uhr,

aus der Verlassenschaft der Elisabethe Gaiser die vorhandene Fahrniß, bestehend in Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr und Schreinwerk im Aufstreich verkauft.

Backnang, den 23. Okt. 1862.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Samstag: Adler.

Alle haben zu erscheinen.

Backnang. Naturalienpreise vom 22. Okt. 1862.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	48	—	—
„ Dinkel . . .	5	—	4	14	3	54
„ Roggen . . .	—	—	5	15	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	24	3	14	3	—

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 88. **Dienstag den 4. November** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Gemeinderäthe.

In Art. 4 des Gesetzes vom 26. März 1862 über Feldwege, Trepp- und Ueberfahrtsrechte (Reg.Bl. S. 92) ist den Gemeindebehörden jeder Gemeinde mit parcellirter Markung zur Pflicht gemacht, darüber ob und in wie weit ein System der Feldweg-Verbesserung ausgeführt werden könne, Untersuchung und Erhebung vorzunehmen und das Ergebniß dem Oberamte vorzulegen.

Bei der hohen Bedeutung, welche die zweckmäßige Regelung der Feldwege für die Hebung der landwirthschaftlichen Cultur hat, wird den Gemeindecollegien die gewissenhafteste Erwägung dieses Gegenstandes empfohlen und sieht man der Vorlegung des Ergebnisses ihrer Beschlußnahme

bis zum 1. Februar 1863

entgegen.

Backnang, den 29. Oktober 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

2,2 **Backnang.**

Wer eine Forderung zu machen hat an wld. Ludwig Feeser, gewesener Bäcker, hat solche binnen 10 Tagen anzumelden.

Den 27. Oktober 1862.

K. Gerichtsnotariat. Waisengerichts-Vorstand
Reinmann. Schmückle.

2,2 **Backnang.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bäckers Ludwig Feeser wird am

Donnerstag den 6. November 1862
von Vormittags 9 Uhr an

im Hause des Goldarbeiters Volz eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommen:

Bücher, Manns- und Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 24. Oktober 1862.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

2,2 **Sulzbach.**

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Maurers Johann Christian Wieland von Sulzbach sind

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle oder dem Schultheissenamte Sulzbach anzumelden, wenn sie bei der Vertheilung der Masse berücksichtigt werden sollen.

Murrhardt den 29. Oktober 1862.

Für die Theilungsbehörde:
K. Amtsnotariat.
Häcker.

Herdmannsweiler.

Verkauf von Wagen, Pferden und Pferdsgeschirr.

Aus der Gantmasse des Fuhrmanns Gottfried Schäfer von hier werden am

Samstag den 8. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

zum Verkauf gebracht:

1 größerer Wagen sammt Leitern und Ketten;
1 kleinerer Wagen sammt Zugehör;
1 Holzschlitten;
2 Wagenwenden;
4 Pferde und
das vorhandene Pferdsgeschirr;
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, den 3. November 1862.

K. Amtsnotariat.
Ritter.

1,2 Fornsbach.

Gefundenes.

Gestern wurde auf der Mettelberger Straße ein Päckchen halbwollener Kleiderzeuge gefunden, welches der rechtmäßige Eigenthümer innerhalb 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle gegen Ersatz der Kosten abholen kann, andernfalls solches dem Finder würde zuerkannt werden.

Den 2. November 1862.

Schultheißenamt.
Gmelin.

1,2 Spiegelberg.

Geld-Gesuch.

Gegen **2,230** fl. Pfandsicherheit werden für einen soliden Zinszähler der hiesigen Gemeinde

1,100 Gulden

zu 4½ Proz. aufzunehmen gesucht.

Den 30. Oktober 1862.

Schultheissenamt.

Ebersberg.

Geld-Offert.

350 Gulden

hat die hiesige Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 1. November 1862.

Stiftungspflege.
Trüg.

Privat-Anzeigen.

1,2 Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Kommenden Montag den 10. Novbr. l. J., Nachmittags 2 Uhr, bringt der Unterzeichnete folgende Liegenschaften auf dem Rathhaus hier, im Aufstreich, zum Verkauf:

P.-Nr.		
1202	1⅞	Mrg. 33,5 Rth. Acker ꝛc. am Röthlensweg, mit Klee angeblümt;
1206	⅞	Mrg. 41,6 Rth. Acker allda, mit Dinkel angeblümt;
1207	⅝	Mrg. 34,3 Rth. Acker allda, mit Klee angeblümt;
1201	⅝	Mrg. 39,6 Rth. Acker allda, mit Klee angeblümt;
1205	⅞	Mrg. 20,3 Rth. Acker allda, leer.
1253	⅝	Mrg. 36,2 Rth. Acker allda, leer.
1298	⅝	Mrg. 0,8 Rth. Acker ꝛc. in der
1		Geibelau,
		½ leer,
		½ mit Klee angeblümt;
1379	1	Mrg. 23,0 Rth. Wiesen und
1		Steinbruch in der untern Au,
1381		
1385		
1		

wozu er Kaufsliebhaber freundlich einladet.

Den 3. November 1862.

Fr. Wildermuth,
Müller.

2,2 Backnang.

Zwei schöne

Backmulden

für Bäcker hat zu verkaufen

Zimmermeister Wilhelm.

2,2 Backnang.

Weizenmehl zu trockenem Hausbrod, sowie Kleie, Kernengries, Welschkorn- und Nachmehl zu möglichst billigem Preis bei

Bäcker Kinzer.

2,2 Backnang.

Gutes Weizenmehl wird von nun an sowohl in kleineren Parthien als auch in ganzen Säcken zu möglichst billigem Preis abgegeben von

Bäcker Föll.

2,2 Backnang.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein kleiner Tisch und eine Kinderbettlade; von wem — sagt die

Redaktion.

Obsttrester- u. Fruchtbranntwein, Liqueure

in durchaus reingehaltener Waare werden wohlfeil verkauft von

1,2 Kaufmann Glock in Sulzbach.

88 Großaspach.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch bedeutende Verbesserung der Wasserkraft meiner Oel- und Mahlmühle, sowie der Hanfreibe bin ich in den Stand gesetzt, die obengenannten Mühlwerke zum wenigsten 6mal so stark zu betreiben, wie früher, und zwar können verschiedene Sorten Oel, sowie alle möglichen Sorten Mehl im Groß- und Kleinverkauf abgegeben werden.

Weiter wird bemerkt, daß von heute an jeden Montag Magsamen und Bucheln geschlagen werden können und daß auf Mittwoch und Samstag die weiteren Oel-Kundentage festgesetzt sind. Hiedurch ist nun Gelegenheit gegeben, auch meine Hanfreibe jeder Zeit zu benützen, indem dieselbe jetzt wieder frisch errichtet ist.

Da ich nun durch vorbenannte neue Einrichtungen meine verehrten Kunden auf das Reellste bedienen kann, so lade ich zu recht zahlreicher Benützung der Mühlwerke auf's Freundlichste ein.

Den 13. Oktober 1862.

Carl Löchner, Müller bei Großaspach.

4,7

Neue große Geldverloosung

der freien Stadt **Frankfurt** a. M. unter Leitung und Garantie des Staats von

Einer Million 385,430 Gulden

mit **14,800** Prämien von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000,** 5mal **4000, 3000,** 14mal **2000,** 117mal **1000** ꝛc. ꝛc.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt in Silber 14 Tage nach der Ziehung, ausschließlich gegen Einlieferung der Gewinnloose und die amtlichen Gewinnlisten werden den resp. Loosinhabern sofort nach der Ziehung übermittelt.

Man kann sich bei derselben für wenige

fl. **1. 30** mit einem Viertel,
„ **3.** — „ „ Halben,
„ **6.** — „ „ Ganzen

bei der am

19. und 20. November

stattfindenden Ziehung betheiligen durch die mit dem Verkauf dieser Loose concessionirten

Effektenhandlung von

Jacob Strauß in Frankfurt am Main.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß hier von keinen sog. Actien oder Certificate, sondern von Original-Loosen die Rede ist.

Wie allseitig veröffentlicht, beginnen schon am **19. November** dieses Jahres die großen

Staatsgewinn-Verloosungen.

Es finden sechs Ziehungen statt, nämlich: am 19. und 20. November, 17. December, 14. Januar, 4. Februar, 25. Februar, und vom 25. März bis zum 20. April 1863, worin

14,811 Loose, 14,811 Gewinne und Prämien erlangen müssen.

Hauptpreise: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc.

Diese unter Aufsicht und Garantie der obersten Behörde stehende Verloosung, bittet man nicht dem sogenannten Promessenspiel oder ähnlichen Unternehmungen gleich zu stellen.

Der Unterzeichnete erläßt die von der hiesigen Regierung ausgegebenen **Original-Loose, welche in allen obigen Ziehungen mitspielen,** direct den Theilnehmern, und zwar

als erste Einzahlung, ganze Loose à fl. 6., Halbe à fl. 3., und Viertel à fl. 1.. 30 kr. gegen Franco-Baarsendung oder Postnachnahme.

Pläne werden gratis überschickt, ebenso amtliche Ziehungslisten gleich nach jeder Ziehung.

Im Interesse der Abnehmer ersucht man, Bestellungen baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser, in Frankfurt am Main.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am kommenden Donnerstag den 6. d. M. stattfindenden Hochzeit laden wir unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum Rößle freundlich ein.

Johannes Ellwanger
und dessen Braut:
Friedrike Baumann
von Unterschönthal

2,2 Backnang.

Ein Mitleser zum „Schw. Merkur" wird gesucht; von wem? sagt

die Redaktion.

1,2 Sulzbach.

Erdöl

von ausgezeichneter Leuchtkraft und sehr billig bei

Kaufmann Glock.

Sulzbach.

Einen halbeisernen **Pflug** hat billig zu verkaufen

Schmiedmeister Herrmann.

Backnang.

Eine schöne trächtige Kuh, gut gewöhnt, stärkerer Schlag, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Auskunft ertheilt

Carl Föll, Bäcker.

Murrhardt.

Verlorenes.

Auf dem Wege zwischen Welzheim und Sulzbach a. M. wurde ein Packet, Inhalt halbwollene Waare, verloren.

Der redliche Finder beliebe dasselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Kaufmann Haller in Murrhardt abzugeben.

Waiblinger Kunstmehl

in bekannter Güte empfiehlt

1,2 Kaufmann Glock in Sulzbach.

Backnang.

Magd-Gesuch.

Ein fleißiges braves Mädchen findet sogleich eine Stelle.

Zu erfragen bei der

Redaktion.

Tages-Ereignisse.

Ulm, 29. Okt. Gestern Abend wollte ein Fremder, der mit der Eisenbahn zugereist kam, hier auf dem Bahnhofe sich den Hals abschneiden. Es that ihm aber gleich Anfangs zu weh, weßhalb er sein Vorhaben bald wieder aufgab. Er ward verhaftet und ins Spital gebracht. Die Wunde erwies sich als sehr unbedeutend. Man sagt, der Fremde soll einer von den Bußpredigern sein, wie sie jetzt hier und da auftauchen.

Blaubeuren, 29. Okt. In der verflossenen Woche war ein Techniker hier, um die Höhenverhältnisse der projektirten Bahnlinie von Ulm über Blaubeuren nach Ehingen zu bestimmen. Derselbe nahm übrigens auch das Terrain von Erbach nach Ehingen auf.

— Heute Nacht um 4 Uhr brachte ein Feuerreiter die Nachricht, daß es in Herrlingen brenne. Die dortige Mühle wurde ein Raub der Flammen. Der Besitzer soll nichts als das nackte Leben gerettet haben und kaum seine Kinder noch dem Feuer haben entreißen können. Auch alle seine Dienstboten kamen um ihre Habseligkeiten. (S. M.)

München, 1. Nov. So eben ist das griechische Königspaar, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, hier eingetroffen. Es heißt, König Otto habe sein Land nur für jetzt verlassen, um es nicht durch sein Verweilen in blutigere, schwerer zu lösende Wirren zu stürzen.

Wien, 29. Okt. In Folge der Ereignisse in Griechenland beorderte der Kaiser eine Abtheilung Kriegsschiffe, bestehend aus der Fregatte Novara, der Korvette Friedrich und zwei Kanonenbooten unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Baron Poeck, zum Schutz der östreichischen Staatsangehörigen und ihres Eigenthums und Handels in die griechischen Gewässer.

Paris, 28. Okt. Während der Revolution in Italien ein Dämpfer aufgesetzt wird, zertrümmert sie in Griechenland einen Thron, der zwar schon lange unterwühlt war, dessen Umsturz in diesem Augenblicke jedoch nicht erwartet werden

konnte. Ein hiesiges Blatt meint sehr richtig, daß die griechische Insurrektion logischer Weise nur Eine Fahne aufzupflanzen haben würde, die „des Krieges gegen die Türken", und aus den jüngsten Briefen aus Athen ging auch hervor, daß der Hauptvorwurf, den man der Regierung mache, der sei, nichts zu Gunsten der noch unter der türkischen Herrschaft befindlichen griechischen Provinzen unternehmen zu wollen. Nichts desto weniger theilen wir nicht die Ansicht Derer, welche die orientalische Frage sich schon erheben sehen; die Lage Europas ist der Art, daß die großen Mächte nichts versäumen werden, um die griechische Revolution zu lokalisiren, und den in ihr eingeschlossenen Keim der orientalischen Frage zu ersticken. Ist die Dynastie Wittelsbach wirklich für immer entfernt, so würde es die Mission der Diplomatie sein, die Nachlassenschaft von Neuem zu vergeben, und wenn es auch Mühe kosten wird, sich zu verständigen, so wird doch nur Dinte und kein Blut fließen, und der Spuck würde überdem für Ludwig Napoleon und für das Turiner Kabinet den Vortheil haben, daß die Aufmerksamkeit der Welt von Italien auf Griechenland für eine Zeitlang abgelenkt würde. Deshalb sollte es uns auch nicht überraschen, wenn sich nach und nach die Meinung vordrängte, die franko-sardische Politik habe die Hände im Spiel. Andererseits wird von russischen Intriguen und dem Herzog von Leuchtenberg gesprochen, aber das Eine würde das Andere nicht ausschließen. Von sonst zuverlässiger Seite wird versichert, Frankreich und England hätten sich nach zweitägigen Berathungen gegen jede militärische Intervention ausgesprochen. Zu bemerken ist, daß der Vertrag vom Jahr 1832 ausdrücklich bestimmt, daß niemals ein Mitglied der Dynastien der drei Schutzmächte, England, Frankreich und Rußland, den Thron von Griechenland besteigen dürfe. (S. M.)

Turin, 27. Okt. Die Nachricht, daß Garibaldi in La Spezzia seine Wohnung in dem der Regierung gehörigen Palast Tori genommen habe, beruhte auf einem Irrthum. Derselbe bezog eine Wohnung in dem einem Herrn Conti gehörigen Hotel de Milan. Sein Gesundheitszustand ist in soferne befriedigender, als die rheumatischen Schmerzen vollständig nachgelassen haben und die konsultirenden Aerzte ihn übermorgen in so zu sagen normalem Zustande finden werden.

Turin, 28. Okt. Die „Opinione" schreibt: „Nachrichten aus Griechenland melden, daß der zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel, Prinz Amadeo, Herzog von Aosta, viele Parteigänger daselbst habe, und daß sich die Patrioten vereinigen würden, ihn zum Könige zu erwählen".

— Man liest in der „Italie": Nach Mittheilungen, die uns zugekommen, soll sich Tristani mit zwanzig seiner Gefährten zu Veroli einer französischen Truppenabtheilung ergeben haben. Die von Tardio befehligte Räuberbande ist vernichtet. Blos dem Chef ist es gelungen zu entkommen.

Newyork, 18. Okt. Depeschen von M'Clellans Hauptquartier an die associirte Presse melden, daß eine große Schlacht nahe bevorstehe. Die Rebellen sollen in großer Anzahl zwischen Charlestown und Bunker Hill, und zwar in der Nähe von Smithfield stehen, um daselbst die Bundesarmee in Schlachtordnung zu empfangen.

— Nach officiösen Depeschen aus Washington soll seit der Schlacht am Antietam in Europa weniger Neigung herrschen, die südliche Conföderation anzuerkennen.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, Herr Graf", sagte der Mann, „ich bin untröstlich, Euch so viel Anstrengung zumuthen zu müssen, da Ihr doch offenbar eines solchen Rittes nicht mehr gewohnt seyd; allein wenn wir hier kein Quartier erhalten, so bleibt uns nichts übrig, als vollends die Nacht durchzureiten; so sind wir desto bälder in Brügge."

„Ei, Herr Claude von Neuchatel", entgegnete eine andere Stimme, „Ihr haltet mich wohl für so schwach, wie ein Kind, und doch wollt' ich wetten, ich halte es noch länger im Sattel aus, als Ihr".

Die Stimme klang voll und heiter, und wie Willibald diesen Schall vernahm, sprang er mit gleichen Füßen von seinem Lager auf. In einer Sekunde war er angekleidet, und in einer andern Sekunde hatte er die Thürklinge in der Hand, um auf die Straße hinauszurennen. Aber plötzlich besann er sich eines Andern und hielt wieder stille.

„Sie hat ihrer Mutter feierlich geloben müssen, den Grafen nicht zu sehen", sagte er leise vor sich hin, „nur unter dieser Bedingung gab die Frau Gräfin ihre Einwilligung zu dieser Reise. Ich darf also nicht absichtlich eine Gelegenheit herbeiführen, dieses Gelöbniß zu brechen; ich muß mich bis morgen gedulden".

Er blieb also in der Schenke innen, doch konnte er es sich nicht versagen, an das Fenster zu treten und zu horchen, ob er die geliebte Stimme nicht noch einmal vernehme. Nicht lange hernach öffnete sich die Thüre leise und sein Name ward fast flüsternd gerufen. Im Augenblick stand er neben der Pforte.

„Seid Ihr' Fräulein Elisabeth?" sagte er. „Es ist noch zu dunkel, Euch genauer erkennen zu können. Aber um Gott, was führt Euch so früh aus Eurem Gemache?"

„Wir wollen bald aufbrechen, Willibald" erwiederte sie verwirrt, und ein Glück für sie war's, daß der Tag kaum graute, so konnte man doch die glühende Röthe nicht gewahren, die auf ihren Wangen brannte. „Aber, hast du nichts gehört? Ich meinte vorhin, ein Trupp Reiter halte vor der Herberge."

„Es sind Welche, die zur Huldigung nach Brügge reiten," entgegnete Willibald.

„Aber", fuhr das Fräulein stockend fort, „es war eine Stimme darunter, ich würde sie unter

Tausenden erkennen, denn es war seine Stimme." In diesem Augenblicke sprangen die Reiter draußen ihre Pferde und ritten weiter. Jetzt erst riß Willibald ein Fenster auf und sah ihnen lange, lange nach.

„Ihr habt nicht unrecht gehört, Fräulein Elisabeth", sprach er. „Es war unser Herr Graf Heinrich von Mömpelgard. Wir kommen zu gelegener Zeit nach Brügge, denn es scheint dort ein Entscheid über das Loos des Herrn Grafen getroffen werden zu wollen."

Schon eine halbe Stunde darauf waren sie auf der Weiterreise begriffen, und kamen auch ohne weitere Abenteuer zu guter Zeit in Brügge an. Um eine Herberge durften sie auch nicht in Verlegenheit sein, denn Fräulein Elisabeth hatte einen Brief an die Vorsteherin eines Klosters der barmherzigen Schwestern, welches ihnen alsobald seine gastliche Thüre öffnete. Nachdem sie sich nun hier von den Reisestrapazen erholt hatten, machte sich Willibald auf den Weg nach der Stadt, um daselbst einen Herrn aufzusuchen, an den ihm der Vogt Marquardt von Stein ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Derselbige Herr sollte nämlich die Audienz des Fräuleins Elisabeth bei der Herzogin vermitteln. So große Mühe sich aber auch der junge Mann gab, den Herrn zu ermitteln, so wollte es ihm doch nicht gelingen. Von einem Palast ward er in den andern gewiesen und der Tag neigte sich zum Ende, ohne daß er seinen Zweck erreicht hätte. Es war auch kein Wunder, denn die gesammte Stadt Brügge war voller Geschäftigkeit und Eile wegen der Vorbereitungen zu der morgenden Feierlichkeit, und Niemand wollte dem Jüngling Rede stehen. Voller Verzweiflung war er im Begriffe, sich wieder in das Kloster zurückzubegeben und schritt gerade über den freien Platz vor der herzoglichen Burg, da sah er am Portale einen Ritter stehen, der sich eben nach Jemanden umzusehen schien. Er erkannte in demselben den Ritter Olivier de la Marche, der ihm noch gar wohl im Gedächtnisse stand. Wie der Blitz schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, durch diesen die Wohnung des Ritters Claude von Neuchatel zu erfragen, welcher, wie ihm in der Nacht vorher kund geworden war, seinen Herrn, den Grafen Heinrich, nach Brügge geleitet hatte. Als er sich nun dem Herrn Olivier ehrfurchtsvollst näherte, richtete auch dieser sein Augenmerk auf ihn und erkannte ihn auf der Stelle.

„Nur näher, mein Junge, ohne Furcht", rief der Ritter, ihm freundlich zuwinkend. „Ich bin kein Feind des tapfern Herrn, deines Grafen, sondern vielmehr einer von denen, die innigen Antheil an seinem Geschick nehmen. Hast du vielleicht ein Begehr hier im Schlosse?"

„Ach, edler Herr", erwiederte Willibald, „ich suche den ganzen Tag nach einem hohen Schloßbeamten, der meiner edlen Gebieterin Zutritt zu der Herzogin verschaffe. Sie hat ein dringend Anliegen und möchte sich der hohen Herrin mit einem Bittgesuch zu Füßen werfen."

Geduldig hörte ihn der Ritter an; je länger aber der Jüngling sprach und den Zweck ihrer Reise auseinandersetzte, um so aufmerksamer wurde Herr Olivier.

„Das ist eine Fügung vom Himmel, daß du mich hier treffen mußtest", rief er endlich. „In einer Stunde ist Sitzung des Staatsrathes im Schlosse, um das Geschick deines Herrn zu entscheiden. Er hat viele und mächtige Feinde, und gerade unter solchen, von denen man eher das Gegentheil erwarten dürfte. Es thut daher sehr Noth, daß das Häuflein seiner Feinde einen Zuwachs erhalte. So mich aber meine Kenntniß des menschlichen Herzens nicht täuscht, so wird eine Frauenbitte von größerem Einfluß auf die Willensentscheidung Mariens von Burgund seyn, als alle Rathschläge graubärtiger Ritter. Schnell eile zu der edlen Elisabeth von Bitsch; bringe sie hieher und benachrichtige mich alsobald von ihrer Ankunft. Komm', ich will dir das Gemach zeigen, wo Ihr mich erwarten sollt, und zugleich die Wachen anweisen, Euch einzulassen."

Willibald flog mehr, als er ging. Endlich leuchtete ihm doch ein Hoffnungsstrahl! Es dauerte auch keine Stunde, so stand er schon mit seiner Gebieterin in dem Gemach, das ihm von Herrn Olivier bezeichnet worden war. Fräulein Elisabeth von Bitsch war in ihrem Schleier dicht verhüllt, aber man sah es an dem Zittern ihres Körpers und an dem Wogen ihres Busens, wie mächtig bewegt ihr Inneres war. Ein Diener bedeutete sie, sich ganz stille zu verhalten, denn die Sitzung des Geheimerathes, in welchem Marie von Burgund selbst den Vorsitz führte, wurde in einem anstoßenden Saale gehalten, von dem bald lautere, bald leisere Stimmen herübertönten. Der Diener war fortgegangen, um den Ritter Olivier von ihrer Ankunft zu unterrichten. Sie mußten aber lange warten, bis dieser selbst erschien, und je länger dieser ungewisse Zustand dauerte, um so ängstlicher schlugen ihre Herzen. Sollte doch in diesem Staatsrathe das Loos des Grafen Heinrich von Württemberg endgültig entschieden werden! Die Wagschaale für und gegen seine Freilassung schien lange zu schwanken, und besonders war es offenbar Ein Mitglied des hohen Rathes, das gegen dieselbe sprach, denn man hörte seine rauhe und heftige Stimme gar oft ertönen, wenn man auch die Worte nicht verstand, die er sprach. Willibald erkannte diese Stimme augenblicklich wieder, sie gehörte dem Ritter an, dessen geheime Unterredung mit dem Halbmönche er heute Nacht belauscht hatte. (Forts.f.)

Der verhängnißvolle Brand in Ellwangen.

Am Samstag den 11. Oktober Abends 6 Uhr standen schwere Gewitterwolken über unserer Stadt; heftige Blitze durchzuckten den Himmel, ein Platzregen brach aus und schien die schwüle Luft abzukühlen. Aber nach einer kurzen Pause zogen sich neue Gewitter zusammen und entluden sich mit so furchtbarer Gewalt, daß die ältesten Leute versicherten, solch' einen Feuerguß, solch' ein Krachen grausen Donners nie erlebt zu haben. Vierfachen Blitzen, welche den ganzen Himmel als ein Feuermeer erscheinen ließen, folgten nach einer Sekunde die wüthendsten Donnerschläge, Jeder meinte, bei ihm habe der Blitz eingeschlagen. Drei gleich furchtbare Schläge folgten einander, zwei hatten in Wohnhäusern eingeschlagen; der eine, ohne zu zünden, warf eine Frau ohnmächtig zu Boden, versengte diese am Hals und zerriß einen Theil ihres Hauses, der andere zündete das Haus der Käser Bühlers Wittwe an. Der Blitz hatte in den Dachstuhl geschlagen, alsbald stand er in Flammen, bei tobendem Wolkenbruch eilte die Feuerwehr herbei, sofort wurden von den Sapeurs zwei Auszugleitern an zwei Seiten des brennenden Hauses angeschlagen, zwei durch Metzische Hydrophore bediente Spritzen mit Schlauchzeug vorgeführt, der Angriff war rasch und von ausgezeichnetem Erfolg, aber schon in der ersten Viertelstunde ereignete sich ein schweres Unglück. An der östlichen Ecke des Hauses stand innerhalb des Gesimses ein Sapeur, der Maurer Röhrer mit der Schlauchmündung; sodann auf der Leiter zum Vorrücken parat zwei weitere Sapeurs, Kaminfeger Benisch und Maurer Blauhorn. Plötzlich stürzte das Kamin ein, schlägt den an der Rinne stehenden Röhrer 40 Schuh hinab, mit seiner ganzen Steinmasse über Benisch und Blauhorn hinüber, welche sich an der soliden Leiter anklammern. Die Steinmasse prallte an ihren Helmen ab, Beide kommen, wenn auch verletzt, doch nicht schwer verwundet auf den Boden; Röhrer aber hatte 5 Knochen-, 3 Rippenbrüche erlitten, mit zerschmetterter Kinnlade stürzte er herab. Der Corpsarzt ließ ihn auf einer Tragbahre vom Brandplatz heimtragen, auch Benisch mußte nach Hause getragen werden. Dieser Unglücksfall wurde nur vom kleinsten Theil des aus 200 Mann bestehenden Corps bemerkt. Der energische Commandant, Posthalter Retter, ließ den eben auf so tragische Weise verlassenen Posten wieder behaupten, der kräftige Obermann der Sapeurs, Zimmermeister Gäbele, rekognoscirte den Angriffsort mittelst Besteigung der gleichen Leiter, übernahm, als er sich von dessen Haltbarkeit überzeugt hatte, das Standrohr, frische Mannschaft rückte nach, und nach 1½stündiger Arbeit war das wüthende Element vollständig bemeistert, so daß die untere Hälfte des Dachstuhls und das ganze Zwerghaus stehen blieb. Die Ausräumer-Rotten hatten das sehr bedeutende werthvolle Mobiliar des Miethsbewohners sowie das der Hauseigenthümerin vollständig gerettet. Um ½9 Uhr wurde das Einrücken der Mannschaft kommandirt und vom Commandanten eine Wachmannschaft von 20 Mann aufgestellt. Leider wollte Nachts 3¾ Uhr ohne die geringste Veranlassung oder Gefahr ein dieser Mannschaft angehöriger Feuerwehrmann J. Ritzer den Giebel des Zwerghauses herunterwerfen, verschiedene Warnungen des auf dem Dachboden Wache habenden Postens waren fruchtlos, er stellte sich so nahe als möglich an dem Giebel, schob und riß an ihm hin und her, der Giebel kam zum Weichen und stürzte; ein Quersparren, welchen der Unglückliche wohl nicht vermuthete, streifte hinten nach und riß ihn eine Höhe von 50 Fuß mit herab, so daß er alsbald den Geist aufgab. Röhrer erlag unter entsetzlichen Schmerzen nach nicht ganz zwei Tagen seinen Wunden, er starb am 13. Oktober. So hat unsere Feuerwehr durch diesen Brand zwei tüchtige Mitglieder verloren.

Ihre Familien sind um ihre Häupter und Ernährer gekommen, Röhrer hinterläßt eine Wittwe mit sieben theils unerzogenen Kindern. Glücklicherweise ist unser Unterstützungsfonds für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner in der letzten Zeit durch Zuwendungen der aufgelösten Zünfte nicht unbeträchtlich gewachsen, so daß eine angemessene Unterstützung an die Hinterbliebenen außer der Uebernahme der Leichenkosten gegeben werden kann.

Der beklagenswerthe Einsturz des Kamins, welcher dem Röhrer das Leben kostete, konnte nicht vorhergesehen werden; dieses Kamin stand gerade, ruhete auf sich selbst und war nicht hoch; wie sich später zeigte, war es aber vom Blitze getroffen, in Folge dessen gesprungen und gelockert.

Den Särgen der beiden Gestorbenen folgte im militärischen Zuge das Feuerwehr-Corps mit umflorter Fahne unter Trauermarsch.

Mannigfaltiges.

* (Was einer Weibsperson zusteht.) Der Gemeinderath von Gommiswald bei St. Gallen ertheilt einer Bügerin, die sich in einer toggenburgischen Gemeinde um die Niederlassung bewarb, das Leumundszeugniß: daß dieselbe in „bürgerlichen Ehren und Rechten sey, insoweit es einer Weibsperson zustehe!"

** (Plötzlicher Tod.) In der Synagoge zu Eisgrub hielt kürzlich der Rabbiner vor der versammelten Gemeinde eine ergreifende Predigt; als er dieselbe wie gewöhnlich mit dem Worte „Amen!„ schloß, sank er zu Boden und war nach wenigen Minuten todt. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Räthsel.

Immer ist es nah,
Niemals ist es da;
Wenn du denkst, du seyst daran,
Nimmt's einen andern Namen an.

Winnenden. Naturalienpreise v. 30. Okt. 1862.

Fruchtgattungen.		Höchste.		Mittl.		Niederste	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner	Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„	Dinkel . . .	4	31	4	17	4	11
„	Haber	3	4	2	56	2	51
1 Simri	Gemischt . .	—	—	—		—	—
„	Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„	Gerste	1	20	—	—	—	—
„	Roggen . . .	1	32	—	—	—	—
„	Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„	Ackerbohnen	1	36	1	32	—	—
„	Welschkorn .	1	36	1	16	1	4
„	Erbsen . . .	1	52	—	—	—	—

Fahrtenplan
für die Rems-, untere Neckar- und Kocherbahn
vom 1. November 1862 an.

I. Remsbahn in der Richtung von
Stuttgart nach Wasseralfingen und Wasseralfingen nach Stuttgart.

Stationen.	Gemischter Zug.	Personenzug.	Personenzug.	Personenzug.
Abgang in	Mrgs. U. M.	Vorm. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Stuttgart . . .	5 20	9 50	2 20	6 30
Cannstatt . . .	5 39	10 2	2 31	6 42
Fellbach . . .	6 2	10 20	2 48	7 —
Waiblingen . .	6 15	10 28	2 56	7 8
Endersbach . .	6 28	10 38	3 6	7 18
Grunbach . . .	6 38	10 45	3 13	7 25
Winterbach . .	6 52	10 54	3 22	7 34
Schorndorf . .	7 9	11 5	3 31	7 48
Plüderhausen . .	7 22	11 16	3 42	7 59
Waldhausen . .	7 30	11 23	3 49	8 6
Lorch	7 43	11 34	4 1	8 17
Gmünd	8 15	11 56	4 25	8 40
Unterböbingen .	8 40	12 17	4 46	9 1
Mögglingen . .	8 53	12 26	4 55	9 10
Essingen . . .	9 13	12 41	5 11	9 25
Aalen	9 30	12 56	5 26	9 35
Ankunft in Wasseralfingen .	9 35	1 —	5 30	—

Stationen.	Gemischter Zug.	Personenzug.	Personenzug.	Personenzug.
Abgang in	Mrgs. U. M.	Vorm. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Wasseralfingen .	—	10 24	2 29	6 14
Aalen	5 35	10 30	2 34	6 19
Essingen . . .	5 50	10 43	2 47	6 32
Mögglingen . .	6 3	10 54	2 58	6 43
Unterböbingen .	6 11	11 1	3 5	6 50
Gmünd	6 42	11 22	3 26	7 10
Lorch	7 3	11 37	3 40	7 24
Waldhausen . .	7 12	11 45	3 48	7 32
Plüderhausen . .	7 22	11 52	3 55	7 39
Schorndorf . .	7 40	12 6	4 9	7 53
Winterbach . .	7 54	12 14	4 16	8 —
Grunbach . . .	8 6	12 23	4 25	8 9
Endersbach . .	8 18	12 31	4 33	8 17
Waiblingen . .	8 40	12 48	4 48	8 32
Fellbach . . .	8 50	12 55	4 55	8 39
Cannstatt . . .	9 14	1 12	5 12	8 57
Ankunft in Stuttgart . . .	9 25	1 20	5 20	9 5

II. Untere Neckar- und Kocherbahn in der Richtung von
Hall nach Bietigheim und Bietigheim nach Hall.

Stationen.	Personenzug.	Personenzug.	Personenzug.	Gemischter Zug.
Abgang in	Mrgs. U. M.	Vorm. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Hall	5 20	9 20	3 40	7 45
Gailenkirchen . .	5 35	9 35	3 55	8 2
Kupfer	5 44	9 44	4 4	8 12
Waldenburg . .	5 53	9 53	4 13	8 31
Neuenstein . . .	6 4	10 4	4 24	8 46
Oehringen . . .	6 20	10 20	4 40	9 5
Bretzfeld . . .	6 31	10 31	4 51	9 20
Eschenau . . .	6 40	10 40	5 —	9 31
Willsbach . . .	6 47	10 47	5 7	9 43
Weinsberg . . .	6 59	10 59	5 19	10 —
Heilbronn . . .	7 30	11 25	5 48	5 20*
Nordheim . . .	7 43	11 38	6 1	5 37
Lauffen	7 58	11 52	6 15	5 56
Kirchheim . . .	8 9	12 3	6 26	6 14
Besigheim . . .	8 21	12 15	6 39	6 30
Ankunft in Bietigheim . .	8 35	12 29	6 53	6 45

* Am andern Morgen.

Stationen.	Personenzug.	Personenzug.	Personenzug.	Personenzug.
Abgang in	Mrgs. U. M.	Vorm. U. M.	Nachm. U. M.	Abds. U. M.
Bietigheim . .	7 25	11 15	3 45	7 15
Besigheim . . .	7 38	11 29	3 59	7 29
Kirchheim . . .	7 48	11 39	4 9	7 39
Lauffen	8 —	11 51	4 21	7 51
Nordheim . . .	8 12	12 2	4 32	8 2
Heilbronn . . .	8 40	12 35*	4 54	8 30
Weinsberg . . .	9 2	12 59	5 16	8 52
Willsbach . . .	9 13	1 12	5 27	9 3
Eschenau . . .	9 22	1 22	5 36	9 12
Bretzfeld . . .	9 31	1 32	5 45	9 21
Oehringen . . .	9 47	1 53	6 1	9 37
Neuenstein . . .	10 4	2 14	6 18	9 54
Waldenburg . .	10 21	2 46	6 35	10 11
Kupfer	10 30	2 55	6 44	10 20
Gailenkirchen . .	10 39	3 4	6 53	10 29
Ankunft in Hall	10 50	3 15	7 5	10 40

* Gemischter Zug.

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 89. **Freitag den 7. November** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Stamm- u. Brennholzverkauf.

Samstag den 15. d. M. aus dem Staatswald Harnersberg:

7 Stück Nutzholz-Eichen von 24 bis 45' Länge und von 11 – 18" mittl. Durchmesser Stärke;
30 Stämme tannenes Langholz,
4 Stück tannene Sägklötze,
1 Klafter eichene Scheiter und Prügel
2¼ Kl. buchene Scheiter und Prügel und
12 „ tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Den 4. November 1862.

K. Forstamt.
v. Besserer.

1,2 Backnang.

Verkauf einer eisernen Geldkasse.

Die unterzeichnete Stelle hat eine noch gute eiserne Geldkasse, 23" lang, 12" breit, 11" hoch, mit einem durch 5 Riegel verschließbaren Schlosse, zu verkaufen und nimmt Offerte hiefür bis 20. dieses Monats an.

Den 3. November 1862.

K. Kameralamt.
Maier.

Kallenberg.
Gemeinde Althütte.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Vermögensverwaltung der Jakob Peter'schen Kinder erster Ehe kommt am Donnerstag den 13. November d. J. Mittags 1 Uhr die hienach beschriebene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

		9,1 Rth.	Wohnhaus,
		14,1 „	Scheuer,
		1,2 „	Kellerhütte,
		26,3 „	Hofraum.
1/8 Mrg.		2,7 Rth.	ein zweistockiges Wohnhaus und Scheuer mit gewölbtem Keller mitten im Ort;
		22,9 Rth.	Gras und Baumgarten bei den Häusern,
2/8 Mrg.		7,0 „	Gras- und Baumgarten allda,
23/8 „		24,6 „	Acker im Greuth,
6/8 „		25,5 „	Acker im Bühlacker,
13/8 „		33,1 „	Acker in Gerstenäcker,
7/8 „		34,9 „	Acker im Breitfeld,
2/8 „		38,9 „	Wiesen in Hofwiesen,
4/8 „		17,5 „	Wiesen allda,
3/8 „		28,6 „	Wiesen allda,
2/8 „		21,6 „	Wiesen allda;

wozu die Liebhaber in die Anwalts-Wohnung eingeladen werden.

Den 3. November 1862.

Schultheiß Schlientz.

Hall.

Straßenlaternen.

Der auf Samstag den 8. d. M. ausgeschriebene Verkauf von Straßenlaternen findet wegen der inzwischen veränderten Ankunftszeit des Bahnzugs statt 10 Uhr erst um 11¼ Uhr Vormittags statt.

Den 3. November 1862.

Stadtpflege.